

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Bestand über Rechnung abends für den folgenden Tag und
bestenfalls der Mittags- und Abendblätter er-
halten. Bestellungen für den nächsten Tag
bis 1. d. M., bei Bestellung bis zum 1. d. M.
in allen Postämtern 1. d. M. 50 d. erhaltene Bestel-
lung. Nummer der Bestelldrucke 4587.

Versprechelle Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postämtern des deutschen
Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei ansehn-
lichen Postämtern, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes
angenommen. Schluss der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Verbindungspreis Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis zum 10 Uhr angenommen, größere
und komplizierte Anzeigen tags vorher, und bietet die
vierteljährliche Korrespondenz 12 d., die Restamtszeit 20 d.
Geringster Inseratenbetrag 40 d.
Für Rücklieferung eingeschalteter Manuskripte zsm.
keine Gewähr.

Stutenmusterung und Fohlenschau.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau für das Jagdgebiet Strehla findet in Verbindung mit Prämierung der 1- und
2-jährigen Fohlen in Strehla am

15. April 1909 nachmittags 12.30 Uhr statt.

Der Herr Bürgermeister zu Schirgiswalde, sowie die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher des Bezirks werden veranlaßt, die Pferde-
besitzer ihrer Orte in ordentlicher Weise hiervon in Kenntnis zu setzen und darauf aufmerksam zu machen, daß für alle, nicht im Buchregister eingetragenen
Stuten ein um 8 Mark erhöhtes Dedgeld — also 9 Mark — zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Fuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden
Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenstauen nicht vorgestellt werden. Diejenigen Fuchter also, deren Stuten nicht im Buchregister
aufgenommen sind, die sich aber fernweit das bisher niedrige Dedgeld von 8 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung
zur Mitbringung ins Buchregister verpflichten und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.
Die Anmeldung derjenigen Fohlen, welche bei der mit der Schau verbundenen Prämierung in Konkurrenz treten sollen, hat mittelst der bei
jeder Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April dieses Jahres bei dem königlichen Landstallamte Moritzburg zu erfolgen.
Während der Stutenmusterung und Fohlenschau bleibt der Strehla-Kürer Kommunikationsweg für allen Verkehr gesperrt.
B a u t z e n, den 11. Februar 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Unter dem Flügel des Glasstättenspeyers Greiner in Demitz-Thumitz ist die **Schlagcholer** ausgebrochen.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Neuere Staaten im Orient.

Die neuere Staaten im Orient sind die Bulgaren, Serben und Montenegriner. Die Bulgaren haben sich im Jahre 1878 durch den Berliner Vertrag von 1878 dafür gesorgt, daß Rußland nicht der Herr über die Balkanhalbinsel und Konstantinopel eine neue russische Hauptstadt werden kann, konzentriert sich die Lösung der großen orientalischen Frage darauf, auf dem Boden des vormaligen türkischen Reiches neue Staaten groß werden zu lassen. Die besten Erfolge haben wir in dieser Hinsicht schon im vorigen Jahrhundert mit der Bildung der Königreiche Griechenland und Rumänien gesehen, welche aus Staatsgebilden hervorgegangen sind, die früher unter türkischer Herrschaft standen. Man möchte sagen, daß Griechenland und Rumänien einen vollständigen Staatsbildungsprozeß durchgemacht haben. Mit den übrigen Orientstaaten, mit Bulgarien, Serbien und Montenegro ist dies aber bisher nicht der Fall gewesen. Diese drei Staatswesen sind noch unvollständig gegründet. Bulgarien war noch abhängig von der Türkei und die bulgarische Fürstentum durchschnidenden Eisenbahnen gehörten zum größten Teile der Türkei. Da es den Bulgaren schon vor langen Jahren gelungen war, mitten im Frieden Ostrumelien an sich zu bringen und der türkischen Verwaltung zu entreißen, so konnte man sich denken, daß Bulgarien auf dem Wege seiner Staatsbildung am schnellsten fortzuschreiten würde, zumal der Krieg zwischen Bulgarien und Serbien auch gezeigt hatte, daß Bulgarien über ein gutes Heer verfügt. Bulgarien ist daher jetzt auf dem besten Wege, ein wirklicher freier großer Staat mit allen Bedingungen eines guten Gedeihens zu werden, wenn es sich finanziell mit der Türkei einigt. Bulgarien ist dann ein Land von über 4 Millionen Einwohnern mit einem Gebiete, das auch an das schwarze Meer grenzt und dort gute Häfen hat. Serbien und Montenegro sind nicht in dieser glücklichen Lage. Serbien ist ein sogenannter Binnenstaat, denn er hat keine Verbindungen mit dem Meere, auch ist Serbien nur ein rein landwirtschaftlicher Staat und hat nur halb soviel Bevölkerung wie Bulgarien. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Fürstentum Montenegro, welches noch kleiner und ärmer als Serbien ist. Man kann es daher sehr wohl verstehen, daß auch Serbien und Montenegro bei neuen Aufteilungen des türkischen Gebietes nach irgend einer Gebietsveränderung trachten, da sie nicht so klein bleiben

wollen, wie sie sind. In der Weltgeschichte wird die Kraft der größeren Entwicklung in sich selbst, und da sieht es bei Serbien und Montenegro ziemlich windig aus. Militärische Tapferkeit und diplomatische Geschicklichkeit soll den Serben und Montenegrinern nicht abgesprochen werden, aber die inneren Verhältnisse in ihren Ländern, lassen eine Großmachtpolitik als geradezu lächerlich erscheinen, denn die wirtschaftlichen Zustände und die soziale Entwicklung in Serbien und Montenegro sind noch sehr rückständig und einseitig. Nach der Natur der Dinge haben also Serbien und Montenegro kein Recht, Großmachtpolitik auf der Balkanhalbinsel zu treiben. Es kommt nun auch noch dazu, daß Oesterreich-Ungarn die Entwicklung eines großen südslawischen Reiches auf der Balkanhalbinsel nicht dulden will, weil Oesterreich-Ungarn dadurch seine Ruhe und Sicherheit gefährdet sieht. Es wird daher die weitere Entwicklung Serbiens und Montenegros sehr erschwert, und bei dem Ehrgeiz der Serben und Montenegriner kann es doch noch zu einem Kriegsausbruch zwischen diesen kleinen Ländern und Oesterreich kommen, wenn die Großmächte nicht Mittel finden, diesen beiden kleinen Staaten irgend eine Konzession zu machen und dort die Bogen der politischen Leidenschaften zu befähigen. Ein durchaus noch werdender Staat ist übrigens auch noch auf der Balkanhalbinsel die konstitutionelle Türkei, welche von den Jungtürken in ein modernes Staatsgebilde umgewandelt werden soll. Die Anläufe, um dieses Ziel zu erreichen, sind in der Türkei nicht gerade schlecht ausgefallen, aber es steht doch das neue türkische Reich noch zu sehr auf dem Papier, und man weiß noch nicht, ob es nicht eines schönen Tages durch das Alttürkentum wieder gestürzt wird. Den Jungtürken, welche die Macht im türkischen Oeere zu haben scheinen, ist aber auch zuzutragen, daß sie den Sultan und seine Ratgeber stürzen werden, wenn die Reformideen in der Türkei nicht bald in Laten umgewandelt werden.

Deutsches Reich.

Der englische Königsbesuch am Berliner Hofe hat durch die Zeitungsnachrichten über die Zurücksetzung des Reichstagspräsidenten und der deutschen Presse bei den stattgefundenen Gossfestlichkeiten einen fatalen und peinlichen Nachklang

erhalten, der sich doppelt scharf von dem sonst in jeder Beziehung so erfreulichen und sympathischen Betraute des ganzen Ereignisses abhebt. Wenn das offiziöse Wolffsche Telegraphen-Bureau versucht, die Nichteinladung der deutschen Pressevertreter zu den Feierlichkeiten im Berliner Residenzschloße anlässlich der Anwesenheit der englischen Majestäten durch Raumangel zu erklären, so nimmt sich diese Verlegenheitsklärung desartig beläuzert aus, daß man hierüber nur mit leidiger Lächeln kann. Und was den Umstand angeht, daß dem ersten Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Baasche, keine Einladung zu dem großen Galadiner im Berliner Residenzschloße zugegangen ist, so klingen die hierüber von Berliner offiziöser Seite gegebenen Aufklärungen ebenfalls auch nicht sonderlich überzeugend. Im Interesse des Ansehens des deutschen Reichstages und der deutschen Presse gegenüber dem Auslande ist dieser ganze Zwischenfall jedenfalls nur bedauerlich.

Der kaiserl. russische Botschafter v. d. Osten-Sacken in Berlin, gab am Sonntag abend ein Festmahl, zu dem u. a. erschienen waren Staatssekretär Frhr. v. Schoen mit Gemahlin, die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und der Türkei mit Gemahlinnen, der schwedische, württembergische und bayerische Gesandte, die Botschaftsräte der französischen und österreichisch-ungarischen Botschaft, der Herzog und die Herzogin zu Trachenberg, Fürstin Anton Radziwill, Fürst Stanislaus Radziwill, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der frühere preussische Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg nebst Gemahlin, Oberstallmeister Frhr. v. Reischach, Fürst Lichnowsky, Graf und Gräfin Hedern, die Vizeoberzeremonienmeister v. d. Knejebed und Graf Kanig, Graf und Gräfin Rantkau, Hofstaatsdame Fr. v. Gersdorff, Baron v. Grancy, der französische Militärbefollmächtigte Marquis de la Guiche und das gesamte Personal der russischen Botschaft.

Nach neuntägigen Verhandlungen hat der Reichstag den Spezialetat des Reichsamtes des Innern am letzten Sonnabend endlich erledigt. Das Budget des genannten Reichsamtes ist zwar ungewöhnlich umfangreich, aber volle neun Sitzungstage hätte der Reichstag zu dieser Beratung doch wohl nicht nötig gehabt, zumal er mit seinen sonstigen Arbeiten teilweise noch erheblich im Rückstande ist. Goffentlich schlägt das Haus bei den weiteren Staatsverhandlungen ein etwas flotteres Tempo an!

Im Schwarzburg-Rudolstädter Landtage brachte Abg. Hartmann im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgenden Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, sich mit den Regierungen der thüringischen Staaten in Verbindung zu setzen, um einen Zusammenschluß der acht thüringischen Staaten zu einem Staatenbund mit einheitlicher Verwaltung und einem Parlament zu erwägen. Der Antrag wurde dem Ausschusse überwiesen.

Ein angesehenes Provinzialblatt, die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ in Essen, will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die konservative Partei an Stelle der Nachschußsteuer eine Reichskohlensteuer von 50 S per Tonne gefördert Kohle vorgeschlagen habe, und daß die Regierung diesem Vorschlage nicht abgeneigt sei. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß bei der jetzigen Zusammenfassung des Reichstages hierfür eine Mehrheit vorhanden sei. Das Blatt schätzt den Ertrag der Steuer auf über 100 Millionen Mark und meint, daß infolge dessen der Kohlenbergbau gezwungen werden würde, entweder die Löhne entsprechend herabzusetzen, oder die Kohlenpreise entsprechend zu erhöhen. — Die Nachricht bedarf indessen trotz der Bestimmtheit, mit der sie auftritt, offenbar doch noch sehr der Bestätigung. Wenigstens haben sich bis jetzt noch alle Meldungen darüber, daß die Reichsregierung die Nachschußsteuer eventuell fallen lassen wolle, als unbegründet erwiesen.

Der Chefredakteur der „Badischen Presse“ in Karlsruhe, Herzog, hatte infolge seiner Beurteilung wegen Verleumdung des Fräulein Olga Kollitor, der Hauptzeugin im Hauptprozeß, zu einem Jahre Gefängnis ein Gnadengesuch an den Großherzog von Baden eingereicht. Vom Großherzog ist das Gesuch indessen ablehnend beschieden worden, wie jetzt bekannt wird. Herr Herzog muß also seine immerhin empfindliche Freiheitsstrafe antreten.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutschen Studenten in Prag hielten am vergangenen Sonntag wieder ihren gewohnten „Grabenbummel“ ab. Er verlief bekanntlich in vollster Ruhe und Ungeörtetheit, das erste Mal wieder, seit den tschechischen Krawallen vom 18. Oktober 1908. Statt der deutschen Studenten werden aber im „Goldenen Prag“ neuerdings die Kinder deutscher Eltern von tschechischen Rowbies überfallen und gemißhandelt, wie es im Laufe der vorigen Woche dem Prinzen Karl Rohen, und dem Grafen Franz Herting, beide noch im Knabenalter stehend, erging. Die Prager Behörden scheinen gegenüber diesem neuesten Ausbruche des Deutschenhaßes der Tschechen zunächst noch in Untätigkeit zu verharren.

Frankreich.

Nach einer Meldung aus Paris ist der Stellener Jean Mattis, welcher im Dezember vorigen Jahres den Präsidenten Fallières auf offener Straße überfiel, wegen Tathlichkeiten gegen eine Amtsperson vor das Justizpolizeigericht verwiesen worden. Hierdurch sind die von den Segnern des heutigen republikanischen Systems in Frankreich hie und da gehegten Erwartungen, der Fall Mattis würde vor das Schwurgericht kommen und könnte dann als politisches Vergehen im antirepublikanischen Sinne ausgebeutet werden, zu Wasser geworden.

Der Gouverneur von Indochina meldet, daß auf einer Expedition gegen die Detbain-Banden 150 Gefangene gemacht worden seien. Die Räuber seien entflohen, hätten aber mehrere Tote zurückgelassen. Französischerseits seien 2 Unteroffiziere getötet worden.

Balkanhalbinsel.

Die neuen politischen Wirren in Konstantinopel haben nunmehr nach dem Rücktritte des bisherigen türkischen Kriegsministers und seiner beiden Kollegen vom Marine- und vom Unterrichtsministerium auch zur Demission des Großveziers Kiamil Pascha selber geführt. Er reichte infolge eines ihm vom Parlamente beinahe einstimmig erteilten Mißtrauensvotums sein Entlassungsgesuch ein, daß auch vom Sultan ohne Hörgern angenommen wurde; zum neuen Großvezier ist Hilmi Pascha ernannt worden. Hiermit dürfte die gespannte politische Situation in Konstantinopel, welche bereits eine bedenkliche Gährung in der Armee und der Marine herbeigeführt hatte, vorerst wieder beseitigt sein. Hilmi Pascha, der seinen bisherigen Posten als Minister des Innern beibehält, wird das türkische Kabinett einer Umgestaltung unterziehen.

Der neue Großvezier Hilmi-Pascha erklärte am Montag gegenüber Vertretern von Zeitungen, die auswärtige Politik der Türkei werde durch den Ministerwechsel keine Abänderung erfahren.

Die neuernannten Minister, mit Ausnahme des Scheich III Islam und der Minister des

Neubau und der Finanzen, leisteten am Montag dem Sultan auf die Verfassung den Eid. Der Sultan sprach die Hoffnung aus, daß das neue Ministerium die Bestimmungen der Verfassung zum Wohle des Vaterlandes verwirklichen werde. Wie verlautet, hat der Finanzminister die Weiterführung seines Ressorts aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Falls der türkische Botschafter in London das Ministerium des Neubaus ablehnt, soll es dem Minister der Öffentlichen Arbeiten angeboten werden.

Zum österreichisch-serbischen Konflikt berichtet der offiziöse „Wiener Lloyd“ aus Wien folgendes: Die Meldung von einem internationalen Mandat für Oesterreich-Ungarn zur Besetzung Serbiens entspricht der tatsächlichen Grundlage. Oesterreich-Ungarn würde sich auch nicht zur Vollstreckung des eventuellen Mandats herbeilassen. Oesterreich-Ungarn befundet gegen Serbien die größte Rangmüt, wird jedoch nach eigenem Ermessen alle Schritte tun, die seine Interessen fordern.

Spanien.

Ueber die in der portugiesischen Stadt Villa Vicosa vor sich gegangene Zusammenkunft der Könige von Spanien und von Portugal hat der Telegraph blutwundig berichtet. Es läßt sich daher auch nicht beurteilen, inwiefern die Versicherung Madrider Blätter, bei dieser Monarchenentbebung habe es sich durchaus nicht um Politik, sondern lediglich um gewisse Familienangelegenheiten der beiden Herrscher gehandelt, den Tatsachen entspricht. König Alfons verließ bei der Begegnung in Villa Vicosa dem König Manuel den Orden Karls des Dritten und empfing dafür von dem portugiesischen Monarchen das Großkreuz des Lurm- und Schwerd-Ordens nebst Kette.

Persien.

In Persien haben die Revolutionäre auf einem ganz neuen Punkte Posto gefaßt. In der Stadt Rescht drangen etwa 200 Verschwörer, hauptsächlich Kaukasier, in einen Garten, in welchem sich der Gouverneur aufhielt, und schleuderten eine Bombe, durch die der Gouverneur und seine Gefährten getötet wurden. Alsdann kehrten die Verschwörer in die Stadt zurück, zerstörten mittels Handgranaten das Gouvernementsgebäude, die Post, das Telegraphen- und das Justizgebäude und bemächtigten sich des Arsenal und der Geschütze. Die Revolutionäre versprochen Abtuns dem russischen Konsul, Leben und Eigentum der russischen Untertanen und der friedlichen Ortsbewohner nicht zu gefährden.

Amerika.

Der geflüchtete Kanalist Bedert von der deutschen Gesandtschaft in Santiago ist laut einer amtlichen Nachricht aus Santiago von der chilenischen Polizei endlich ergriffen worden; Bedert beging, nach seinem Geständnis, den Mord an dem chilenischen Pförtner der deutschen Gesandtschaft um 9 Uhr vormittags und legte sodann Feuer an. Die Erbitterung gegen den Verhafteten ist in der Stadt so groß, daß man fürchtet, es werde bei seiner Ankunft in Santiago zu Lynchversuchen kommen; jedoch sind von der Polizei ausreichende Maßnahmen getroffen, um eine Volksjustiz zu verhindern.

Das Repräsentantenhaus nahm einen Gesetzesentwurf an, demzufolge die Territorien Arizona und Neu-Mexiko als Staaten erklärt werden.

Ein Abänderungsantrag zur Marinevorlage sieht die Bewilligung von 12 Millionen Dollar vor zum Bau von Transportschiffen, Hilfskreuzern und Spähkreuzern, die in Friedenszeiten für Handelszwecke verpachtet werden sollen.

Afrika.

Während in der Stadt Algier Artilleristen mit dem Losschrauben eines Granatgeschosses für Schnellfeuergeschütze beschäftigt waren, explodierte das Geschöß, wobei ein Offizier und zwölf Artilleristen verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Sachsen.

Dresden, 16. Februar. Se. Rgl. Hoheit der Kronprinz wird sich in zwei Jahren nach vollendeter Gymnasialausbildung der Naturwissenschaften unterziehen. Ueber die weiteren Studien hat sich Se. Maj. der König jede Entscheidung vorbehalten. Damit ist zugleich jene Mitteilung über den Besuch der Universität Leipzig seitens des Prinzen richtiggestellt, die Ende vorigen Monats durch die Presse ging.

Bischofswerda, 16. Februar. Im Zeichen des bläuhenden Haispotts stand der vergangene Sonntag, ein klarer Wintertag von seltener Schön-

heit. Die Luft war die kälteste, die jemals in den wolklosen blauen Himmeln und lockte die Straßenhändler hinaus ins Freie, hinaus in den Stadtwald, der im schönsten Winterschmuck prangt, und auf die glitzernde Eisfläche. Die große Eisbahn in den Promenaden-Anlagen hatte natürlich die größte Anziehungskraft ausgeübt; konnten doch hier die Schlittschuhläufer in den Mittagsstunden munter dahinschweben. Viele Hunderte tummelten sich auf der glatten Fläche; jung und alt gab sich mit vollem Eifer dem schönsten Wintervergnügen hin. Viele Spaziergänger umschauten den Rand der Eisbahn und hatten ihre Freude an den bunten, immer wechselnden Bildern. Andere besaßten die Promenadenwege und bewunderten die winterliche Schönheit der Natur, deren Reize nach dem jüngsten Schneefall blendend hervorstrahlen. In ihrem dunklen Grün haben sich die Zweige der Nadelbäume von der Schneelast besonders wirksam ab. Wer am Sonntag den Waldweg dahinschwanderte, der genöß Winterbilder von seltener Pracht. Obwohl die Nadelbäume auf dem Winterberg nur zum Teil dem Jagdwort überlassen war, hatten sich trotzdem viele Sportfreunde eingefunden.

Ueber das Ergebnis des Postverkehrs im Monat Januar bringt das Amtsblatt des Reichspostamtes eine Uebersicht, der zufolge die daran geknüpften Erwartungen weit übertraffen sind. Von den insgesamt 16210 Konten entfielen auf das Postamt Berlin 3479, Leipzig 2877, Köln 2872, Frankfurt a. M. 1555, Dresden 1444, Karlsruhe 1198, Hamburg 1126, Hannover 1048 und Danzig 676. Abgewickelt wurden 80 345 024 Mark Umschriften und 62 352 977 Mark Postschriften. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber belief sich am 1. Februar auf 17 992 047 Mark.

Brandversicherungsbeiträge. Nachdem das königliche Ministerium des Innern bei Erhebung der Brandversicherungsbeiträge für den ersten Termin des Jahres 1909 den Erlaß eines halben Pfennigs an der Einheit der Gebäudeversicherungs-Abteilung genehmigt hat, werden diese Beiträge am Apriltermin dieses Jahres nur in Höhe von 1 S zur Erhebung gelangen.

Der Landesauschuß des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren hielt am Sonnabend und Sonntag in Dresden unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Branddirektor Weigand aus Chemnitz längere Sitzungen ab. Von der Königl. Landesbrandversicherungskasse nahmen an den Sitzungen teil Herr Präsident Geh. Rat Dr. Bonitz und Oberregierungsrat Billich. Aus den Verhandlungen sei folgendes hervorgehoben. Der Herr Branddirektor Weigand gab Berichte über die von der Königl. Brandversicherungskasse geforderten und erstatteten Gutachten. Diese betrafen die Aufhebung der alten Dorffeuerordnung im Königreich Sachsen und die Abänderung des Brandversicherungsgesetzes. Besuche verschiedener Gemeinden um höhere Beihilfen zu den Feuerlöschschaften, die Bildung eines besonderen Fonds für Beihilfen an die Gemeinden bei der Bildung neuer Feuerwehren u., die Gewährung von Spritzenprämien und verschiedene Anlagen im Feuerlöschdienst. Von Interesse war ferner eine Besprechung mit Herrn Dr. Normann-Beitzig als den Vertreter des Landesauschusses des Landes-samariterverbandes im Königreich Sachsen über die Versorgung des ganzen Landes mit einem verbesserten Rettungswesen dadurch, daß den Feuerwehren unter gewissen Voraussetzungen Krankentransportwagen vom Landes-samariterverbande zur Verfügung gestellt werden. Die Erörterungen führten zur Erklärung des prinzipiellen Einverständnisses des Feuerwehverbandes mit dem Angebot des Landes-samariterverbandes. Die Einzelheiten der Sache müssen erst noch geordnet werden. Der Landes-samariterverband dankt die Möglichkeit zu dieser Versorgung des Landes mit Krankentransportwagen der ihm gewährten Staatsunterstützung. — Den nächsten Beratungsgegenstand bildete die Erörterung über die Stellung der Fabrikfeuerwehren zur Gemeindebehörde. Den Anlaß hierzu gab ein Spezialfall. Aber auch an einigen anderen Orten sind ähnliche Differenzen vorhanden, wo es sich hauptsächlich darum handelt, daß die Fabrikfeuerwehr, obwohl diese eine öffentliche Wehr ist, sich nicht unter die Oberaufsicht des Gemeindeverbandes oder des von diesem mit Genehmigung des Gemeinderates eingesetzten Branddirektors stellen will. Nach den Bestimmungen der Revidierten Landgemeindeordnung hat sich aber jede öffentliche Feuerwehr doch in dieser Weise unterzuordnen. In Streitfällen über den Umfang dieser Unterordnung sollen die Einzelheiten im Wege der Vereinbarung zwischen Ge-

...soll die Unterordnung nicht so weit gehen, daß die Fabrikfeuerwehr alle Uebungen der Ortswehr mitmachen muß. Sie soll aber die Hauptübungen auf Anordnung mitmachen. Der Landesausschuß wird bei Beurteilung einschlägiger Fälle nach diesen Anschauungen verfahren. Nach grundsätzlicher Beurteilung einer Art von Unterabteilung aus dem Feuerwehrfonds standen zur Beratung die Wasserleitungsprojekte und deren Beurteilung. Hierzu wurden zunächst Mitteilungen gemacht über die bei der Begutachtung von Wasserleitungsprojekten in neuerer Zeit gesammelten Erfahrungen. Die Gutachten werden durch die Königl. Landesbrandversicherungsanstalt eingefordert zu dem Zwecke, um zu prüfen, ob die neu anzulegende Wasserleitung auch modernen Anforderungen des Feuerlöschwesens entspricht, was einen ausschlaggebenden Faktor bei der Bestimmung der Höhe des zu der örtlichen Feuerlöschkasse von der Brandversicherungskammer zu gewährenden Beitrages bildet. Vom Königl. Ministerium des Innern sind für Wasserleitungsprojekte auf Grund sachverständiger Gutachten eine Anzahl Leitfäden aufgestellt worden. Diesen trägt der Landesausschuß in seinen Gutachten in erster Linie Rechnung. Außerdem setzte er noch einige Normalien für die zu Feuerlöschzwecken zu fordernden Wassermengen fest. Von Interesse war noch die Mitteilung, daß die vom Landesverbande aufgestellte sächsische Normalfeuerlöschordnung durch Vermittlung der Landesbrandversicherung als Muster von Rußland erbeten worden ist. Die sonstigen Beratungen waren interner Art.

— HGK. Jollinhaltserklärungen für Postsendungen. Nach einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer brauchen Postsendungen nach Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegovina, sowie nach dem Fürstentum Montenegro künftig nur noch von einer Jollinhaltserklärung begleitet sein.

— HGK. Diejenigen Fabrikanten und Kaufleute, die am Auslandsgeschäft interessiert sind, seien darauf aufmerksam gemacht, daß beachtenswerte Mitteilungen über Absatzverhältnisse in fremden Ländern regelmäßig im Bureau der Handels- und Gewerbekammer zu Jittau zur

Handlung ausliegen. Die zuletzt eingegangenen Nachrichten betreffen folgende Vorkommnisse: Jollbehandlung von deutschen Geschäftskatalogen in Spanien. Jollbehandlung von Maschinenteilen in Serbien. Industriebegünstigungen in Rumänien. Weltausstellung in Prag 1910. Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Sommer 1909 in Budapest. Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte nach Kanada. Die böhmische Glasindustrie im Jahre 1908. Handelsrechnungen der Clearing-Häuser in den Vereinigten Staaten von Amerika. Vorschriften für Handlungsreisende und Jollbehandlung der Warenmuster in Liberia, Katofo, Montenegro, Nicaragua und Niederländisch-Indien. Vorschriften des Australischen Bundes für die Bewertung der nach dem Werte zu verzollenden Waren. Die indische Baumwollernte 1908/09. Ausfuhr der indischen Reis-ernte 1908/09. Auswärtiger Handel Deutschlands mit Getreide und Mehl nach Erntejahren (1906/07 bis 1908/09). Deutscher Veredelungsverkehr mit ausländischem Eisen und mit Weizenmehl.

— Die kam der große Ueberschuß beim XI. Deutschen Turnfeste zustande? Es waren Ersparnisse auf der einen, Mehreinnahmen auf der anderen Seite. Die Ersparnis ist darauf zurückzuführen, daß Frankfurt nicht nötig hatte, eine Festhalle zu bauen. Die Mehreinnahme liegt in der starken Beteiligung an dem Feste. Es wurden verkauft 54948 Turnfestkarten zum Preise von 237071 Mark, an 27070 Personen Dauerkarten zu 100098 Mk., an 311571 Personen Tageskarten zu 154954.40 Mk. Das sind insgesamt 398594 Besucher und 492128.40 Mk. Während die Deutschen Turnfeste in München (36700), Breslau (30900) und Hamburg (45300) Fehlbeträge aufwiesen, brachten Nürnberg (24800) und Frankfurt (156400) Ueberschüsse. Am Mittwoch, dem Tage der Siegereverenz waren gegen 100000 Personen auf dem Platze. Nach diesem Tage wurde die Einnahme von den Unkosten für Koncert und Beleuchtung überwogen. In der „Turnzeitung“ wird die Ansicht geäußert, daß das Fest künftighin mit dem Tage der Siegereverenz verbunden zu schließen. Das Langpodium brachte eine Einnahme von 7150 Mk., wovon gegen 3000 Mk. für Musik abgehen. Die Miete für die Festhalle, welche der Stadt gehört, kostete

dem Ausschuß 15000 Mk., sie brachte aber eine Einnahme von 15026 Mk.

— Heimatschutz. Seine erste Flugschrift übergibt der Landesverein „Sächsischer Heimatschutz“ mit einem dem ländlichen Schulbau gewidmeten Aufsatz der Öffentlichkeit. Er behandelt ein zeitgemäßes Thema: „Die Formgebung der heimatischen Bauweise in wirtschaftlicher Beleuchtung.“ Die 12 Abbildungen geben in der Hauptsache Grundrisse und Ansichten von 3 in heimatischer Art und Weise errichteten Schulneubauten wieder. Eine der Abbildungen bietet als sogen. „Gegenbeispiel“ ein im Jahre 1902 im Stile italienischer Renaissance errichtetes Schulhaus, das wesentlich unschöner und zugleich wesentlich teurer ist als ein anderes, gleichfalls abgebildetes Schulhaus, das vor Kurzem nach heimatischer Art und unter Erfüllung derselben Anforderungen errichtet wurde. Uebershaupt bilden die Ausführungen über die Baukosten und über die Gründe, weshalb man in heimatischer Bauweise an Kosten wesentlich sparen kann, einen der interessantesten Teile der Flugschrift. Sie ist gegen Einzahlung des Preises von 10 Pfg. und des durch die Zusendung entstehenden Postos von der Geschäftsstelle des Landesvereins „Heimatschutz“ in Dresden-K., Schießgasse 24, zu beziehen. Die Schrift kann angelegentlichst nicht nur den Schulvorständen, sondern auch allen Bauinteressenten und allen Freunden des Heimatschutzes empfohlen werden.

— Wann kehren unsere Zugvögel wieder? Diese Frage beantwortet ein Vogelliebhaber auf Grund vielfähriger Beobachtungen folgendermaßen: Den Reigen eröffnet die Lerche. Sie trifft meistens um den 12. Februar ein. Kurz darauf erscheint der Star. Beide kommen zu einer Zeit bei uns an, in der noch alles in Schnee und Eis liegt. Nach einer längeren Pause folgt am 8. März die hiesige Bachstelze, am 19. März die wilde Taube und Ende März das in bunte Farben gefleckte Rotzchwänzchen. Der April mit seinem wärmeren, aber unbeständigen Wetter bringt uns am 14. die traulichen Schwalben, am 26. den Ruckel. Einer der letzten Ankömmlinge ist die Goldamsel, deren Durchschnittstermin der 7. Mai ist.

— Ein neuer Schwindel, der möglicherweise auch in der Lausitz versucht werden könnte, wird,

Das Medaillon.

Eine Strandgeschichte von Heinrich Lee.

„Wo steht denn unser Freund Schlebusch?“

„Und Fräulein Leutkirch?“

Die kleine Gesellschaft, die auf einem Strandspaziergang begriffen war, blieb wie auf Kommando stehen und wendete sich um. Ueber der hier und da von einem weißen Segel belebten See glitzerten die roten Strahlen der Abendsonne und in der Ferne über den hohen weißen Dünen winkte die lange Reihe der besagten Hotelgebäude. Noch eine Viertelstunde und man war wieder zurück. Auf der gelblichen, von den Wellen bespülten, einsam daliegenden Sandbank, nach der die Blicke der Gesellschaft gerichtet waren, zeichneten sich in einiger Entfernung zwei sich langsam nähernde Gestalten ab, beide hell gekleidet — ein Herr und eine Dame. Als wären sie gewahrt geworden, daß man auf sie wartete, so beschleunigten sie jetzt ihre Schritte. Redende Juruse klängen ihnen entgegen und ein Paar von den weiblichen Angehörigen der Gruppe gogen sogar übermütig ihre Taschentücher und ließen sie dem Pärchen in dem warmen Abendwinde lustig entgegenflattern.

„Wasfen Sie auf meine Damen und Herren“, sagte jemand, „was ich Ihnen prophezeie. Mit den beiden nimmt noch ein böses Ende. Das gibt eine Verlobung.“

„Alles lachte. Das Paar wurde jetzt mit allerlei Scherzreden in Empfang genommen und die Karawane setzte sich in der Richtung auf die Hotelgebäude zu, aus denen schon die ersten Lichter schimmerten, wieder in Bewegung.“

Während Fräulein Leutkirch, eine sehr reizende schlank Brünnette mit munteren und doch etwas veronnen dreinschauenden braunen Augen, von den jungen Mädchen in Beschlag genommen wurde, ging Herr Otto Schlebusch, ein junger Mann von etwa dreißig Jahren, jetzt neben seiner verheirateten Freundin, Frau Rechtsanwältin Arnstadt, einher. Beide waren sie die Letzten in dem Zuge.

„Also, mein Bester“, nahm die behagliche, hübsche Frau das Wort, „wann trinken wir nun die Verlobungsbowle? Ich muß das wissen, um rechtzeitig meinen Mann in Hamburg benachrichtigen zu können, denn der muß natürlich auch dabei sein. Lange genug haben wir's uns mit

Ihrem Junggesellenbasen angesehen. Ein Mensch wie Sie, gesund, unabhängig und mit einer Million gesegnet, hat geradezu die Pflicht, endlich ein Mädchen glücklich zu machen. Oder wollen Sie mir vielleicht einreden, mein Lieber, daß Sie in Fräulein Leutkirch nicht bis über die Ohren verliebt sind?“

„Das nicht!“ lächelte Otto Schlebusch, seinen Stod schwingend, mit dem nachdenklichen Zuge, der seinem Gesicht eigen war, vor sich hin.

„Oder zweifeln Sie vielleicht daran, daß Fräulein Leutkirch — ach was, warum sie nicht bei ihrem Bornanien nennen, der Ihnen heimlich sicher schon hundertmal über die Rippen gekommen ist — daß also Erna nicht ebenso in Sie verliebt ist?“

„Glauben Sie das wirklich?“ fragte er, aber in einem so glückseligen Tone, als ob er schon selber keinen Zweifel mehr in diesem Punkte hätte.

„Ernas Vater ist Rat im Ministerium. Die ganze Familie ist reizend. Alles paßt vorzüglich zusammen. Also wann werden Sie mit ihr ins Reine kommen?“

Er lachte und ließ wieder seinen Stod kreisen. „Geben Sie es denn gar so eilig, mich unter die Haube zu bringen?“

„Ich will Ihnen etwas sagen, mein Lieber“, und Frau Arnstadt nahm jetzt einen strengen Ton an, „wenn ich und mein Mann Ihnen nicht manchmal die Wahrheit geigen, von anderen Leuten kriegen Sie die doch nicht zu hören. Ihr Unglück ist, daß Ihr Vater Ihnen zuviel Geld hinterlassen hat und außerdem einen so zuverlässigen Procuristen in Ihrer Fabrik, der Ihnen die Geschäfte und die Sorgen abnimmt und Ihnen zuviel Zeit zu Grübeleien läßt, denn ein Grübler sind Sie! Und noch dazu einer von der ganz unmordernen Sorte, wie man sie obendrein in unserer Gesellschaftsklasse am allerwenigsten mehr gewöhnt ist. Sogar Sentimentalitäten traue ich Ihnen zu, die aller schlimmsten. Weich ich nicht, daß Sie statt eines ordentlichen Portemonnaies, wie es jeder normale Mensch hat, eine höchst unpraktische alte seidene Geldbörse in der Tasche tragen, die schon wer weiß wie oft gestickt und ausgebessert worden ist? Gott bewahre mich, daß ich oder mein Mann in Ihre garten Geheimnisse zu dringen suchen werden. Aber ich wette, daß diese Börse von einer alten Liebe stammt, die wer

weiß welches seltsame Ende schon genommen hat. Und nun dieses Ueberlegen, Bögern, Trödeln, das Ihnen nur deshalb so gefällt, weil es mit etwas Heimlichem verbunden ist. Natürlich — kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß . . . und so weiter! Aber Sie täuschen sich, mein Lieber. Alle Welt weiß davon, daß Sie in Fräulein Erna Leutkirch verliebt sind, Erna weiß es selbstverständlich auch, und diesmal sind Ihre sentimentalen romantischen Anwandlungen also am unrichtigen Platze. Nun antworten Sie: Wann werden Sie Erna Ihren Antrag machen?“

Ein Schatten war, während die Freundin so eifrig redete, über Otto Schlebuschs Gesicht gehuscht und nur langsam verschwand er wieder.

„Nun wann?“ drängte sie jetzt noch einmal in ihn, während die ersten um diese späte Stunde nur noch wenig besetzten Strandkörbe und die große hölzerne Treppe, die über die Dünen zu dem Strandstrafe hinaufführte, vor ihnen sichtbar wurden.

Ein Entschluß kämpfte in seiner Miene, aber endlich sagte er, indem der Schimmer des Glücks wieder aus seinen Augen leuchtete und er den Freundin wie zu einem Versprechen die Hand drückte:

„Morgen!“

Es war kühl und nach dem Abendessen lag man in der geschlossenen Veranda.

Der Postbote hatte indessen die neuesten Berliner Zeitungen gebracht.

„Clara Wittstod ist gestorben“, sagte einer der Herren, in die Kunst- und Theaternachrichten vertieft.

Die Neuigkeit brachte unter den Umstehenden, namentlich den Damen, eine kleine Sensation hervor.

„Doch nicht die berühmte Klaviervirtuosin?“ „Gerade die!“

„Eine so entzückende Person. Im vorigen Winter habe ich sie noch in der Singakademie gehört.“

„Ja auch. Sie muß noch furchtbar jung gewesen sein.“

„Achtundzwanzig!“

„Schrecklich! Woran ist sie denn gestorben?“

„Lungenentzündung.“

„Ob sie verheiratet war?“

wie die „Verl. Allg. Ztg.“ berichtet, von Paris aus nach Deutschland hin betrieben. Es erinnert der Schwindel an die spanischen Schafschwinder. Die Betrüger scheinen aus den in den Blättern veröffentlichten Todesanzeigen die Adressen der Hinterbliebenen und angestrichelter Verstorbenen zu ermitteln und suchen von diesen die „völlige Räte“ einer natürlich nicht bestehenden Lebensversicherung zu erlangen. Sie glauben, die mit den Zuschriften versehenen würden die Beträge schleunigst einlösen um sich dadurch die durch den Tod fällig gewordene Versicherungssumme zu sichern.

— Bezahlt die Handwerker pünktlich! Die Gewerbetreibenden Klauen richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungsverkehr an die Gewerbetreibenden ihres Bezirks das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung von Waren sogleich die Rechnung beizufügen, oder diese mindestens monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten, und gegebenen Falls bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einschichtigen Bestellern und Abnehmern umso weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mängelhaftigkeit angesehen werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. tunlichst von vornherein auszuschließen. Ferner richtet die Gewerbetreibenden an das laufende Publikum die dringende Bitte, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch der ausgedehnten Kreditgewährung auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt; damit würde wenigstens die Umkehr zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil einer geregelten Zahlungsweise liegt darin, daß der Handwerker und Gewerbetreibende billiger einkaufen bzw. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

Ramenz. Der Landwirtschaftliche Verein zu Ramenz beging am Freitag abend im Hotel zum goldenen Stern seine 50jähr. Jubelfeier in festlicher Weise. Zahlreich hatten sich dazu Ehrengäste und Mitglieder eingefunden, unter ersteren als Vertreter des Landwirtschaftlichen

Kreisvereins zu Saugen die Herren Gef. Landnominat Hähnel und Prof. Dr. Gräfe, ferner seitens der hiesigen städtischen Kollegien die Herren Bürgermeister Dr. Feig, Stadtrat Schäfer, Stadtverordnetenvorsteher Rentisch und mehrere Stadtverordnete, sowie Vertreter auswärtiger Brudervereine. Vereinschriftführer Vorwerkbesitzer Kelling erstattete Bericht über die 50-jährige Vereinsgeschichte. Alsdann ergriff Herr Geheimrat Rat Hähnel das Wort, um zunächst der mannigfachen Veranlassungen zu gedenken, welche ihn in die altberühmte Feststadt geführt haben. Heute trage sein Erscheinen amüslichen Charakter, indem er als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisvereins dem Vereine dessen Glückwünsche zu seinem Jubeltage überbringe. 17 Jahre haben nunmehr der 1. Vorsitzende Rittergutsbesitzer Hauffe und 21 Jahre der Schriftführer Vorwerkbesitzer Kelling ihrer Ämter in überaus verdienstvoller Weise gewaltet. In Würdigung dessen sei den Genannten die Bronzene Staatsmedaille für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen worden. Herr Prof. Dr. Gräfe überreichte jedem der Ausgezeichneten das bezügliche Ehren Diplom nebst Medaille. Herr Bürgermeister Dr. Feig brachte dem Jubelvereine die herzlichsten Glückwünsche der Stadt und Stadtvertretung dar.

Pulsnitz. Zwei Kaufleute aus Dresden und Chemnitz, die in verschiedenen Städten, die letzten Tage auch in Pulsnitz und Umgegend, wertlose Wechsel an den Mann zu bringen versuchten und brachten, um sich Beträge von 10—100 Mk. zu verschwindeln, am Freitag abend von der hiesigen Polizei festgenommen und am Sonnabend vormittag dem Amtsgericht zugeführt. Sie versuchten ihre Wechsel an Kellnerinnen und Hausdiener zu verkaufen. Beide sind schon des öfteren vorbestraft und führten, wie aus ihren Papieren zu ersehen war, mehrere Namen.

Saugen. Die königliche Kreishauptmannschaft hat dem zurzeit in Dresden aufhältlichen Lehrlinge Emil Walter Berger aus Großröhrsdorf für die im Jahre 1904 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines Schulknaben vom Tode des Ertrinkens nachträglich eine Geldbelohnung bewilligt.

Saugen. Die königliche Kreishauptmann-

schaft hat dem zurzeit in Dresden aufhältlichen Lehrlinge Emil Walter Berger aus Großröhrsdorf für die im Jahre 1904 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines Schulknaben vom Tode des Ertrinkens nachträglich eine Geldbelohnung bewilligt.

Baunz. 16. Febr. (Schwurgericht.) Mit einer Ansprache an die vollständig erschienenen Herren Geschworenen eröffnete der Vorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Dautenhahn gestern die erste Sitzung der diesjährigen ersten Quartalsperiode. Die erste Sitzung hatte zum Gegenstand das Verbrechen der vorläufigen Brandstiftung, angeklagt war der am 22. Juni 1884 zu Rajona in Ungarn geborene, bisher unbestrafter Dienstmacht Simon Lurzal. Derselbe diente vom 2. Januar bis 23. April v. J. beim Gutsbesitzer Kaiser in Garsitzberg, vom 24. April ab bis zum 5. September v. J. diente er beim Gutsbesitzer Paul Feld daselbst. Bei Feld war Lurzal angeklagt mit der Kost unzufrieden. Am 30. Juli abends war er ein brennendes Strohholz, das er beim Anzünden einer Zigarette benutzt hatte, in die etwa 140 Meter vom Gut entfernt stehende Feine, die ca. 90 Jantar Roggenstroh im Werte von 50 Mark enthielt. Der Brand ging auf und legte die Feine in Asche. Der Angeklagte war der Brandstiftung in diesem Falle geständig. Unter Jubilation mildernden Umstände wurde Lurzal zu 10 Monaten Gefängnis und jährlichem Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Anschließend erschien wegen Raubmordes der am 18. April 1885 zu Bischofsberg geborene Fabrikarbeiter Emil Max Leich auf der Anklagebank. Leich wurde am 16. Nov. v. J. vor dem Amtsgericht Bischofsberg in der Strafsache gegen die Fabrikarbeiterin verurteilt. Leich wurde als Zeuge vernommen. Die Öffentlichkeit wurde gestern nach Beendigung der Verhandlung geschlossen. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft und jährlichem Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Ferner wurde gestern noch die am 18. April 1881 zu Chemnitz bei Bernsdorf geborene, bereits vorbestrafte, erst seit 18. September v. J. verheiratete Fabrikarbeiterin Minna Auguste verurteilt. Kofler geb. Wänke in Albersdorf a. d. E. wegen

„Rein meine Damen. Aber wenn Sie das Nähere interessiert — hier, bitte bedienen Sie sich.“

Das Zeitungsblatt wanderte von Hand zu Hand. Auch der Tag der Beerdigung war in der Notiz angeben.

Eine Figeunerkapelle trat in die Halle ein und bei den Klängen der „Luftigen Witwe“ war die Nachricht von dem Todesfall unter den Versammelten bald wieder vergessen.

„Ich muß Ihnen Adieu für morgen sagen.“ äußerte, als man einander Gute Nacht wünschte, Otto Schlebusch verstoßen zu seiner Freundin.

„Warum?“ — Erstaunt betrachtete ihn Frau Krustadt und zog ihn beiseite. „Und überhaupt, wie sehen Sie denn aus? Ganz blaß.“

„Ich reise morgen nach Berlin.“

„So plötzlich?“

„Fragen Sie nicht weiter.“

„Aber Sie werden wiederkommen?“

„Ich weiß es noch nicht.“

„Und Erna? Ihr sagen Sie nicht Adieu?“

„Bitte entschuldigen Sie mich bei Fräulein Reutkirch und richten Sie eine Empfehlung von mir aus.“

„Woß eine Empfehlung? Was heißt denn das alles?“

„Ich werde es Ihnen später erklären. Bitte quälen Sie mich jetzt nicht. Leben Sie wohl.“

Ohne daß sie es verhindern konnte, hatte er sich schon mit einem Handkuss von ihr verabschiedet und sie sah seine Gestalt im Dunkel vor sich verschwinden.

— — — — —

Otto Schlebusch saß in einem Coups allein. Seine Gedanken eilten der Lokomotive voraus, sie eilten zu derjenigen, die einst die Sonne seines Lebens war und die nun im Sarge lag — kalt und tot.

Sie hatten sich einander kennen gelernt, als er die Univerfität und sie das Konservatorium besuchten. Damals hatten sie einander ewige Liebe und Treue geschworen. Er begriff es jetzt selbst nicht mehr, wie sie voneinander hatten kommen können. War es seine — war es ihre Schuld? Claras Reisen, die sie in aller Herren Länder führten, trennten sie voneinander, aber sie hatten sich, wenigstens in den ersten Jahren, doch immer wieder gesehen. Dann führte auch sein Beruf ihn in die Ferne, ihre beiderseitigen Briefe fingen an,

einander zu verfehlen. — Sie waten sich aus den Augen gekommen. Daß sie nicht mehr an ihn? Ein Gefühl — ob Stolz, ob Scham, ob Kränkung, ob beginnende Gleichgültigkeit — hielt ihn ab, sich von ihr Gewißheit zu verschaffen. Nur das Zeichen der Erinnerung an sie betrauerte er getreulich, die Börse, die sie ihm mit eigener Hand gestiftet hatte. Wenn die Schuld an ihm gelegen hätte? Wenn sie ihm die Liebe und Treue, die sie einander bis zum Tode geschworen, gehalten hätte? Sie war gestorben, unermählt. Wenn sie im Gram um ihn gestorben war — ihr letzter Gedanke ihm gegolten hätte — vielleicht auch ihre letzten Tränen, ihre letzten Segenswünsche — oder ihr Fluch? Sollte er dann noch das Recht darauf, glücklich zu werden, glücklich mit einer anderen? Würde sich nicht immer zwischen ihn und die Geliebte ein fremder Schatten stellen, der Schatten einer Toten?

Es war gut, daß er von Erna keinen Abschied genommen hatte. Wider Willen wäre ihm im Augenblick der Trennung das entscheidende Wort vielleicht über die Lippen getreten. Und was jetzt ...

Einen Gräbler nannte ihn die Freundin. Was konnte er dafür, daß er gerade so und nicht anders veranlagt war? Daß er unter all den Menschen, die ihn umgaben und denen er äußerlich so ähnlich sah, eine Ausnahme bildete, die ihm schon oft genug zur Pein geworden war? Und dennoch unfähig zu sein, diese Schwäche von sich abzuschütteln, dazu verurteilt, an sich selber zum Bestürzer zu werden! —

Die Trauerfeierlichkeit war vorüber, der Sarg unter einem Berg von Blumen der Erde übergeben.

Clara Wittkopf war ohne nähere Anverwandte gestorben und in dem Testament, das sie noch an dem Tage vor ihrem Hinscheiden durch einen herbeigerufenen Notar hatte abfassen lassen, war ihr gesamtes Vermögen für eine wohltätige Stiftung bestimmt worden. Um die von der Erblässerin innegehabte Wohnung so schnell wie möglich zu räumen, sollte gleich in den ersten Tagen nach der Beerdigung der gesamte darin vorhandene Nachlaß zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Auch Otto Schlebusch hatte sich zu diesem trüben Vorgange eingefunden.

„Ein goldenes Medaillon!“ rief jetzt der Mann mit dem Hammer.

Otto erkannte das bescheidene, mit einem dunklen Rubin besetzte Medaillon wieder. Er hatte es Clara kurz vor ihrer ersten Trennung geschenkt, als Segengabe für die Börse, die sie ihm gestiftet hatte. Er tat ein so hohes Gebot auf den unscheinbaren Gegenstand, daß die ganze gierende Versammlung ihre verwunderten Blicke auf ihn richtete und ihn niemand die Bagatelle streitig machte. Dann verließ er die traurigen, von der kalten Stimme des Auktorsers durchhallten und von schöner Gewinnsucht durchwühlten Räume.

Erst als er im Liergarten auf einer einsamen Bank saß, zog er das nun wieder ihm gehörige kleine Ding hervor. Ringsum brüllte sommerliche Nachmittagsstille, über die Sandwege huschte hier und da schon ein gelbes Blatt und kein Vogel regte sich über ihm in den Zweigen.

So, mit einer sanften Nührung, mit einer jählings erwachenden Zärtlichkeit gegen die Verstorbene, betrachtete er das Medaillon. Ein Sonnenstrahl brach sich durch die Zweige über ihm und flimmerte über den runden goldenen Deckel.

Er mußte, wenn man es öffnete, kam sein Bild zum Vorschein, das er ihr zum Andenken damals hineingetan hatte; es stellte ihn dar, wie es zwanzig Jahre alt war. Sehn Jahre waren seit dem dahingegangen — verrauscht — in die Vergangenheit getaucht.

Er preßte den Daumennagel in die Spalte. Die beiden Deckel öffneten sich und gingen auseinander.

Ein Spatz kam auf die Bank gehüpft. Fred, neugierig, die Flügel schüttelnd, immer jubelnder hüpfte er an den einsamen Herrn, der vor ihm saß, heran. Aber dieser bemerkte seine Anwesenheit nicht. Noch immer starrte er auf das winzig runde Bild, das ihm aus der Kapsel entgegenblitzte. Es stellte einen ihm gänzlich unbekanntem, hübschen, jungen Offizier vor ...

Ein paar Abende später saß in Wackerland in der Veranda ihres Hotels beim lustigen Klänge der Zigeunerorgeln eine sehr heitere Gesellschaft zusammen. Es wurde Verlobung gefeiert und das glückstrahlende Brautpaar waren Otto Schlebusch und Fräulein Erna Reutkirch.

der ...
und ...
Dresden.

erst ...
das ...
Dresden.

Dresden,
Freitag und
Sonntag ...
das ...
Dresden.

8. Dresden
eine ...
Dresden.

Dresden. A
sich am ...
Dresden.

Dresden, 11
beim ...
Dresden.

der Strafbefehl von 2 Jahren Gefängnis und bürgerlichen Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden. Unter dem Vorsitz des Herrn Tierarzt S. Eder-Weißig tagte am Sonntag eine Ausschussung des Tierärztlichen Landesverbandes im Königl. Casino. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde einstimmig beschlossen, die Königl. Staatsregierung um die baldige Errichtung einer Tierärztekammer, wie sie bereits in Baden und Braunschweig besteht und in Preußen in Bearbeitung ist, zu bitten. Empfohlen wird die Fassung des Braunschweiger Tierärztekammer-Gesetzes. Ferner wurde u. a. beschlossen, jetzt bei dem bevorstehenden Abiturientenexamen die Herren Direktoren der Realgymnasien und Oberrealschulen zu ermahnen, die Abiturienten zurzeit einzutreten vor dem Ergreifen des tierärztlichen Studiums zu warnen; da bei der bereits bestehenden Überfüllung des Berufes ein auch nur annähernd entsprechendes Auskommen für Jahre hinaus nicht in Aussicht steht. Als Vertreter des Tierärztlichen Landesverbandes bei der 500jährigen Jubelfeier der Universität Leipzig wurde der Vorsitzende des Landesverbandes gewählt.

Dresden, 16. Februar. In voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit begingen am Sonntag Herr Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, das älteste und alleseitig hochgeschätzte und hochverehrte Mitglied der Ersten Kammer der Ständeverammlung, und seine Gemahlin geb. v. Streunberg im engsten Familienkreise die Feier der goldenen Ehejubiläum. Se. Majestät der König erfreute das Jubelpaar durch folgendes in kühnen Worten gehaltene Beglückwünschungsdiagramm: „Die Feier der goldenen Hochzeit, die Sie mit Ihrer Frau Gemahlin heute begehen, gibt Mir willkommenen Anlaß, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge das Bewußtsein steter treuer Pflichterfüllung als Mittelglied der Ersten Ständekammer Ihnen die Freude an dem heutigen Tage mehren und noch in einer glücklichen Zukunft zur Befriedigung gereichen. Friedrich August.“

8. Dresden, 16. Februar. Durchbare Folgen einer Grippe. Der 1876 bei Freiberg geborene Handelsmann Friedrich Fischer unternahm am 9. September v. J. eine Jagdtour nach Bismarck, um dortselbst Ost einzulassen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit machte Fischer in Begleitung eines Bekannten Raft in einer Weinstube. Man sprach dem Nebenast flott zu und bald befand sich Fischer in angezogenem Zustande. In derselben Weinstube hielt sich auch der Händler Voerck auf. Fischer bot diesem scherzweise sein Pferd zum Kaufe an und verlangte 40 Taler. Sofort bezog sich Voerck in seine naheliegende Behausung und holte 120 Mk. Fischer, der den Kauf für einen Scherz gehalten hatte, verlangte nun 40 der bereits vorher kurz gelegten Talerstücke. Der vermeintliche Käufer aber verlangte das Pferd und bemühte sich draußen den Gaul loszuschirren. Von diesem Beginnen erfuhr Fischer. Er geriet über das Vorgehen Voercks in Wut, schlug ihn zu Boden und gab ihm eine Ohrfeige. Fischer fuhr nach Dresden zurück, während Voerck bewußlos auf der Straße liegen blieb. Erst in den Morgenstunden fand man den Besessenen, der einen Schädelbruch infolge der erhaltenen Ohrfeige erlitten hatte und nach einem dreiwöchigen Krankenlager starb. Fischer hatte sich jetzt wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden. Am Grabe seiner Ehefrau erschoss sich am Sonntag vormittag auf dem Trinitatisfriedhofe der Kaufmann Erhardt Schmieber aus Großhörn im Alter von 50 Jahren infolge eines hartnäckigen Leidens. Der Unglückliche hatte im Jahre 1903 seine Ehefrau durch den Tod verloren und beging die Tat in Schwermut.

Dresden, 16. Februar. Vorsicht mit Oesen beim Feuern. Die vielfach begangene Unvorsichtigkeit, zur Erhaltung der Wärme den Schieber des Rauchabzugsrohrs zu schließen, hätte vorgestern abend im Grundstück Holbeinstr. 50 beinahe zwei Menschenleben gefordert. Eine Wohnungsinhaberin, die diese Unvorsichtigkeit beging, sowie ein anwesender Verwandter waren bereits durch die ausströmenden Kohlenoxydgase bewußlos geworden. Nur dem Umstande, daß letzterer vom Stuhle fiel und dadurch wieder soviel Sauerstoff erlangte, sich nach dem Treppenaufstiege begeben zu können, ist die Rettung beider

zu verdanken. Von Hausbewohnern wurde dann die Frau herausgeholt, die sich bald wieder erholt. Die zur Hilfeleistung gerufene Feuerwehr brauchte deshalb mit dem Sauerstoffapparat nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Pirna, 16. Februar. Eine außerordentliche Abgeordnetenversammlung des Gebirgsvereins für die Sächsisch-Schweiz tagte am Sonntag zur Beratung der neuen Bestimmungen für die Genehmigung von Baubehilfen im „Kaiserhof“ hier selbst. Der Sitzung, die Dr. Reiche-Dresden leitete, wohnte auch das neuernannte Ehrenmitglied Amtshauptmann v. Rostig-Pirna bei. Dem vom Gesamtvorstande aufgestellten Entwurfe der neuen Bestimmungen schienen sich zuerst größere Hindernisse entgegenzustellen; durch vermittelnde Vorschläge kam es dann aber zu dem erwünschten Ausgleich und damit zur Annahme des Entwurfes, nach dem von der Versammlung einige Änderungen beschlossen worden waren. Danach sind die Baubehilfen Darlehen, die so lange unverzinstlich und unfällbar bleiben, als die betreffende Ortsgruppe zum Gesamtverein gehört. Nach der Erledigung des Entwurfes mußte die Versammlung leider die Mitteilung entgegennehmen, daß der Vorsitzende des Gesamtvereins, Dr. Reiche-Dresden, aus Gesundheitsrücksichten sich genötigt sieht, mit Ende dieses Jahres zurückzutreten.

D. Schanau, 16. Februar. Im Gebiete der sächsisch-böhmischen Schweiz fand seit gestern mittag, sowie diese Nacht starker Schneefall statt. Im Elbtale liegt die Schneedecke bis zu 20 cm hoch. Das Treibeis der Elbe ist am Sonntag oberhalb Ruffig abermals zum Stehen gekommen, hier geht dasselbe schwach vorbei, daher sind die Ueberfahrten nicht erschwert.

Berggießhübel. Die Bürgermeisterstelle der hiesigen Stadt kommt zur Erledigung und ist zunächst sofort wieder zu besetzen. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Amtswohnung mit Gartengrundstücken im Werte von 250 Mk. und einschließlich der Entschädigung für Verwaltung von Ständeamt und Sparkasse 2000 Mk.; er erhöht sich durch drei Zulagen von je 200 Mk. in dreijährigen Aufstufungsstufen auf 2600 Mk. Die Pensionsverhältnisse sind ortsgemäß geregelt. Der bisherige Stelleninhaber Robert wurde zum Bürgermeister in Grotzen gewählt.

Reichen. Die städtischen Körperschaften haben mit Wirkung ab 1. Januar 1909 eine neue Gehaltsstaffel für die Direktoren und Lehrer der Bürgerschulen geschaffen. Danach erhalten die Direktoren ein Anfangsgehalt von 4200 Mk. — einschließlich Wohnungsgehalt; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren auf 4650, 5100, 5550 bis zum Höchstgehalt von 6000 Mk. Die ständigen Lehrer werden mit 1900 Mk. Anfangsgehalt angestellt, und steigt dies, vom 27. Lebensjahre beginnend, 2. bis 3jährig, auf 2050 Mk. bis zu 4000 Mk., welche letztere Höchstgehalt mit 54 Lebensjahren erreicht wird.

Burgen. Am Sonntag fand unter Vorsitz des Seniors Dr. Baumgärtner, Leipzig, ein Generalkonvent des dortigen Domkapitels statt, auf welchem zunächst durch den Vorsitzenden in ihre Ämter eingewiesen wurden, der neue Propst Dr. Friederici, sowie der neue Dechant, Erzengel Dr. Waentig. Hierauf folgte die feierliche Aufnahme und Begrüßung des vom König neuernannten Kapitulars, Oberhofpredigers Dr. Adersmann, Dresden, Magnificenz, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende der Freude des Kapitels Ausdruck verlieh, von nun ab den ersten Geistlichen der Landeskirche in seiner Mitte vertreten zu sehen.

Leipzig, 16. Februar. Die Vorbereitungen für die 500jährige Jubelfeier der Universität Leipzig im Sommer dieses Jahres kommen schon jetzt in Gang. Besonders glanzvoll wird sich der studentische historische Festzug gestalten, durch den ein Bild des alten Ruhmes und einer halbtausendjährigen Entwicklung der alma mater Lipsiensis gegeben werden soll. Das Jubiläumskomitee der Studenten erläßt deshalb einen Aufruf an die gesamte Studentenschaft der Universität und an alle, die ihr angehört haben, sich an dem Festzug zu beteiligen.

Annaberg. Opfer des Typhus. Der in Turnerkreisen weitbekannte 34 Jahre alte Seminaroberlehrer Suschke, sowie ein Unterprimar des Realgymnasiums sind dem hier herrschenden Typhus erlegen. Die Gesamtzahl der hier vorgekommenen Erkrankungsfälle beläuft sich auf einige 20. Da auch in einigen Nachborten vereinzelt Fälle vorgekommen sind, so wird von unabhängiger Seite angenommen, daß das letzte Hochwasser die Ursache zu den gegenwärtigen Erkrankungen mit gegeben hat.

Bodan b. Aue. Mißhandlung eines Lehrers. Zwei Fortbildungsschüler schlugen und mißhandelten den Lehrer F. vermehren, daß sich der Bedauernswerte in ärztliche Behandlung begeben mußte. Den Bürgern dürfte diese Nothet teuer zu stehen kommen.

B e r i c h t e

— Vier Millionen Sprechstellen. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war das Berliner Fernsprechnetz noch das größte der Welt, und Deutschland marschierte mit seinen Fernsprechanlagen an der Spitze der Nationen. Das hat sich seit einer Reihe von Jahren gründlich geändert. Die erste Stelle unter den Fernsprechnetzen nimmt New-York ein, und sein Vorsprung ist ein so gewaltiger, seine Entwicklung vollzieht sich auch weiterhin in so großen Schritten, daß keine Aussicht besteht, daß es in absehbarer Zeit von einem anderen Fernsprechnetz eingeholt werden wird. Auch sonst hat das Telephonwesen in den Vereinigten Staaten einen beispiellosen Aufschwung genommen. Wie die „Post, Itg.“ dem letzten Jahresbericht der „Bell-Gesellschaft“ entnimmt, belief sich die Zahl der von der Gesellschaft eingerichteten Sprechstellen am 1. Januar 1899 auf 465 180, Anfang 1900 auf 800 880, Anfang 1907 auf 2 Millionen, Anfang 1908 auf 3 839 000. Gegenwärtig müssen also 4 Millionen Sprechstellen weit überschritten sein. Auf mehr als 30 000 Orte erstreckte sich zu Beginn des vorigen Jahres das Netz der Gesellschaft, die Zahl der im Jahre vermittelten Gespräche betrug 6 Milliarden und das Heer der Angestellten zählte 88 274 Köpfe. Dabei besteht neben der Bell-Company noch eine Reihe anderer Gesellschaften, besonders die zahlreicheren „Independents“, die sich eines guten Bediensteten erfreuen und der Bell-Company scharfe Konkurrenz machen.

— Einfaß. Eine ältere, sehr genaue Dame suchte sich — so erzählt man der „Tägl. Rundschau“ — ohne Kosten allerlei Vorteile zu verschaffen und war dafür auch in der ganzen Umgebung bekannt. Am meisten fürchtete sie sich vor einer Arztrechnung und kurrerte sich daher stets mit althergebrachten billigen Hausmitteln. Die verschiedenen Wetterstürze indes hatten auch auf ihre Gesundheit einen schlimmen Einfluß ausgeübt, und besonders qualte sie ein böser Husten, der durch keines ihrer probierten Mitteln wieder weichen wollte. Kurz entschlossen besuchte sie endlich ihre alte Freundin, die Gattin eines Arztes und richtete an diesen im Laufe des Gesprächs ganz unschuldsvoll die Frage: „Doktorchen, sagen Sie mal, was machen Sie, wenn Sie einen hartnäckigen Husten haben?“ Tiefinnend blickt Dr. R. R. die sparame Dame an und antwortet so kurz wie treffend: „Ich huste!“

— Explosion. In der Oudanarderstraße 74 in Berlin entzündeten sich bei der Herstellung von Schuhercreme die Benzindämpfe und explodierten unter lautem Knalle. Im nächsten Augenblicke stand der Raum in Flammen. Zwei Personen sprangen aus dem Küchenfenster und retteten eine dritte Person. Während eine Person schwere Verletzungen erlitt, kamen die beiden anderen mit leichten Verletzungen davon.

— Die Strecke Breiten-Sondershausen ist nach einer amtlichen Meldung ab Montag vormittag wieder vollständig betriebsfähig.

— Die Bromberger Strafkammer verurteilte den Postboten Friedrich aus Samter, der in 16 Fällen aus zur Bestellung übergebenen Briefen Postmarken entnahm und die Briefe vernichtete zu zwei Jahren Gefängnis.

— Neues lenkbares Luftschiff. Die Arbeiten des von Prof. Schütte in Danzig zu erbauenden lenkbaren Luftschiffes sind soweit gediehen, daß mit Sommerbeginn die Zusammenfügung des Luftschiffes erfolgen kann. Noch in diesem Jahre sollen die ersten Flugversuche stattfinden.

— Kirchenbrand. Sonntag früh brach auf bisher unausgeklärte Weise in dem Hamburger Vorort Eppendorf in der St. Anskarikirche Feuer aus, durch das der Kirchturm, das Dachgeschloß und der Kirchenstuhl zerstört wurden.

— Eisenbahnunfall. Sonntag abend fuhr auf Bahnhof Wuppen (Ostpreußen) ein Personenzug auf einen Güterzug. Beide Maschinen und vier Wagen entgleisten. Ein Zugbediensteter und ein Postbeamter wurden verletzt.

— Eingefesselt. Das über 1000 Meter hoch im Bayerischen Wald an der Hauptstraße von Freyung nach Böhmen gelegene Dorf Leopoldsdorf ist derartig eingefesselt, daß der

Schnee in Höhe von 8 bis 10 Metern, also höher als die Häuser, liegt, so daß die Bewohner den ganzen Tag nicht brennen müssen. Der notwendige Verkehr wird durch in den Schnee gegebene Gänge aufrechterhalten. Auch die untergelegenen Dorf Raimundreut lassen die Bewohner fortgesetzt arbeiten, um ein gänzlich Begradenwerden der Häuser zu verhindern. Lebensmittel müssen auf Schneeschuhen herangebracht werden.

Der belgische Dampfer „Australia“ ist am vergangenen Freitag in der Nähe von Gibraltar von einem unbekanntgebliebenen Segelschiffe angegriffen worden und gesunken. Das unbekannte Segelschiff ist ebenfalls gesunken. Bei dem Zusammenstoß sollen ungefähr 30 Personen ertrunken sein. Fünf Mann der „Australia“ sind hier an Bord des deutschen Dampfers „Uferia“ angekommen, der sie auf See treibend gefunden hatte.

Starker Temperaturfall in Frankreich. Aus den Provinzen wird starker Temperaturfall gemeldet; auch in Südfrañkreich ist der Winter eingetreten. In St. Etienne ist so starker Schneefall eingetreten, daß die Straßenbahnverbindung mit den Vororten unterbrochen ist. Die Post- und Eisenbahnverbindung mit den Alpen distrikten ist gestört.

65 Jahre im Bett. Die Nachricht von zwei Frauen, die sich seit 51 Jahren im Royal Hospital von Budeň befinden und in der ganzen Zeit ihr Bett nicht verlassen haben, wird jetzt überboten durch das Bekanntwerden eines ähnlichen Falles, indem eine sechshundsechzigjährige Dame seit 65 Jahren ohne Unterbrechung das Bett hütet. Mrs Mary Doe lebt in Strimbey in der Fildestreet und hat am 18. Dezember ihren 76. Geburtstag in bester Laune gefeiert. Als neunjähriges kleines Mädchen erlitt sie einen schlimmen Fall, bei dem das Rückenmark gefährlich verletzt wurde. Trotz sorgsamster ärztlicher Pflege wurde sie mit elf Jahren für unheilbar erklärt; seit dem Tode ihrer Eltern wohnt sie bei ihrer Schwester in Grimby. Sie hat das von ihr bewohnte kleine Zimmer seit ihrer Ankunft nicht mehr verlassen, aber der ständige Aufenthalt im Bett scheint ihr verhältnismäßig recht gut zu bekommen, denn ihr Gesicht zeigt keineswegs Krankensfarbe, sondern eine Frische, um die manche jüngere Frau beneiden könnte. Sie erträgt ihr Schicksal mit gutem Mute. Gestalt und Gehör haben durch das Alter nur wenig gelitten. Den größten Teil des Tages verbringt sie damit, sich mit ihren beiden Kanarienvögeln und einem Grünfinke zu beschäftigen, die frei im Zimmer umherfliegen, sich an den Betttrand setzen und durch die Stimme ihrer Herrin angelockt, der Kranken sich auf die Hand setzen.

Stechbrief gegen Maxim Gorki. Die Petersburger Polizei erließ einen von einem Stechbrief begleiteten Haftbefehl gegen Maxim Gorki. Als Verursacher für Gorki wurde Häusermoller aus Nischinowgorod angegeben.

Napoleons Druckpresse. Aus Warschau wird berichtet: In der großen Ausstellung, die 1912 in Warschau stattfinden wird, wird eine interessante historische Reliquie zu sehen sein: die Druckpresse, deren sich Napoleon während des russischen Feldzuges bediente. Sie ist aus solidem Mahagoniholz gearbeitet und bequem in einzelne Teile zu zerlegen. Bei dem hastigen Abzug der französischen Truppen aus Warschau blieb die Presse zurück und wurde später in einer Auktion verkauft. Sie kam dann in den Besitz eines großen Druckereibesizers in Wolodga.

Den Vater erschossen. Der Direktor der großen bei Zrbit (Ruhland) gelegenen Wasserkommission, Schelgunow, ein Sohn des bekannten russischen Schriftstellers, wurde von seiner 15jährigen Tochter durch vier Schüsse getötet. Der Vater hatte seine Einwilligung zur Verlobung der Tochter mit einem jungen Anarchisten verweigert.

Großfeuer. Aus Konstantinopel wird gemeldet: In der Nacht brannten 6 Häuser in dem verrufensten Viertel von Galata nieder. Neun Personen sind getötet und 6 Personen verwundet.

Theaterbrand. In Acapulco (Mexiko) sind am Sonntag bei einem Brande des Theaters Flores 300 Personen ums Leben gekommen. Auch das Telegraphenbureau ist vom Brande zerstört und dadurch die telegraphische Verbindung mit der Stadt unterbrochen worden.

Hestige Schnee- und Hagelstürme hemmen zwischen New-York und Chicago Handel und Verkehr. Telegraphen- und Telephonlinien sind vielfach unterbrochen.

Der Mord von Berlin.

Die Messertaten auf Frauen und Mädchen nehmen in Berlin einen bedrohlichen Umfang an. Dem Ueberfall am Sonnabend in der Friedrichs-Karl-Straße 22, in der Nähe der Frankfurter Allee, folgten am letzten Sonntag nicht weniger als fünf Messertentate auf Frauen und Mädchen im Nordwesten, Norden und Nordosten Berlins.

Für die Annahme, daß die letzten fünf Attentate von einem einzigen Mann verübt wurden, spricht der Umstand, daß die Ueberfälle sich zeitlich einander folgten und daß in allen Fällen die gegebene Personalbeschreibung des Täters im wesentlichen übereinstimmen.

In Roabit stach der Attentäter gegen 9 Uhr früh einem Mädchen in den Krin, auf dem Beding brachte er um 1 1/2 Uhr mittags einer Frau einen Stich in den Oberschenkel bei. Im Frankfurter Viertel verwundete er nachmittags gegen 3 Uhr ein Mädchen am rechten Arm. In der Kolonie Hohenschönhausen dicht an der Nichtenberger Grenze verübte er ein viertes Attentat gegen 1/2 6 Uhr, während gegen 7 Uhr abends in der Rigoer Straße noch eine Frau gestochen wurde.

Hierzu wird aus Berlin vom 15. Februar weiter berichtet, daß der Täter bisher, trotz der eifrigsten Nachforschungen der Kriminalpolizei, immer noch nicht ermittelt worden ist. Gestern abend gegen 9 1/2 Uhr soll in der Lühinger Straße zu Wilmersdorf wieder eine Frau verwundet worden sein. Dieser Fall wird noch untersucht, doch legt ihm die Polizei keine Bedeutung bei. In der Gitschiner Straße wurde heute vormittag gegen 11 Uhr die Kaufmannsfrau Henke von einem Mann in den Oberschenkel gestochen. Der Täter entkam. Die Beschreibung, die von der Ueberfallenen geliefert wurde, ist dieselbe wie die bisher für den Messertäter abgegebene.

Wie ein weiteres Telegramm aus der Reichshauptstadt meldet, veranlaßte die wachsende Zahl der Messertentate auf Frauen und Mädchen den Polizeipräsidenten, die Belohnung auf die Ergreifung des Täters von 1000 M auf 3000 M zu erhöhen.

Mittlerweile hat der Unhold am gestrigen Montag ein neues Attentat, das fünfste, verübt. Es wird darüber unterm 15. d. M. gemeldet: In der Jahnstraßenstraße wurde heute vormittag 11 Uhr ein 20jähriges Dienstmädchen von drei jungen Männern angerempelt und von einem in den Unterleib gestochen. Das Mädchen konnte keine genaue Beschreibung geben.

Berlin, 16. Februar. Heute morgen 7 Uhr 45 Min. wurde in der Niederbarnimstraße eine 20 Jahre alte Schneiderin, als sie von ihrer Wohnung im ersten Stock zur Arbeit gehen wollte, auf der dunklen Treppe von einem unbekanntem Täter mit dem Messer in den rechten Oberschenkel gestochen. Obwohl sie nur leicht verletzt wurde, brach sie ohnmächtig zusammen. Sie hörte nur noch, daß der Kerl sagte: „Na, da hat genug.“ Später wurde sie bewußtlos aufgefunden und nach der Wohnung zurückgebracht. Der Täter ist entkommen. Eine Beschreibung kann die Schneiderin nicht geben.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Dresden, 16. Februar. Die Sächsische Bank hat den Wechselkurs auf 3 1/2 und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 Proz. herabgesetzt.

Berlin, 16. Februar. Nachdem das preussische Staatsministerium den Entwurf betr. die authentische Auslegung des Art. 54 der Reichsverfassung genehmigt hat, ist derselbe dem Bundesrat zugegangen. Es handelt sich um die Vereinfachung verfassungsmäßiger Bedenken gegen die Einführung von Schiffsabgaben.

Berlin, 16. Februar. In dem neuen Stadthausplan sind im Extraordinarium 100 000 Mark für die Speisung bedürftiger Volksschulkinder eingestellt worden.

Berlin, 16. Februar. Die Reichsbank hat den Wechselkurs auf 3 1/2 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 Proz. herabgesetzt.

Berlin, 16. Februar. Zur Ermittlung des oder der Messertäters ist seitens der Polizei die Mitwirkung der Hausbesitzervereine in Anspruch genommen. Die Vereine richten eine Privatinspektion sowohl für die Häuser als auch für die Straßen ein.

Berlin, 16. Februar. Das Resultat der am 12., 13. und 14. Februar von der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft vorge-

leitete in Großberlin ergaben:

Stendal, 16. Februar. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe liegen folgende Meldungen vor: Die Stadt Werben liegt 3 Meter unter Wasser. Der Ort Dabrun ist vollständig überschwemmt. In Jben ist zahlreiche Vieh, Schafe und Schweine, ertrunken. In Körbach, welches vom Wasser gänzlich eingeschlossen ist, konnte nichts gerettet werden. Tausende von Kindern, Pferden und Schweinen sind fortgetrieben worden. Ganze Hundstuden und Straßhühner sieht man schwimmen. Auch bei Osterholz wird ein Deichbruch befürchtet.

Kostenfrei

für alle

Halb- u. Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Oranienburg offerieren allen Halb-, Brust- und Lungenleidenden in Bismarckwerda und Umgebung ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher angewandt, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trauten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik schenkerkurpfuschermäßig, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein „unfehlbar“ wirkendes Heilmittel gegen die Lungenüberbläse“ angesehen zu werden. Es ist nichts mehr und nichts weniger als ein einfaches giftiges Pflanzenpulver, welches aus dem schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Nieberischen Kräuterhergestell wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Kinderarmutten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche

Keuerungen angesehener Männer der Wissenschaft und, wie gesagt, tausende von Anerkennungs-



schreiben von Patienten vor die dasselbe mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt zwar auch von Lungen- und Brustleidenden, die fast übereinstimmend berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche desselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größere Anzahl rührt aber von Patienten her, die an chronischen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Bronchitis, Asthma, chron. Bronchitis usw. gelitten haben und die befunden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.

Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehrwert, wie alle noch so lobenden Anerkennungs-schreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten völlig kostenlos, ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adresse einsenden und ihrem Briefe für Porto 20 S. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Kesselfabrikation, sondern auch wertvoll für jeden, der z. Bt. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Wäge jeder Halb- oder Lungenkranke, im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewendet hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch zu machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen!

100 Jahre
nisi Hellz
Das Licht de
freuen die
flüchtigen M
freunde. J
Zöhen —
und für sein
spielt; seine
reizenden E
Zeit seiner
Seine lieblich
ter die schön
Näheres über
gibt die b
schrift „Son
in ihrer ne
interessanten

100 Jahre
nisi Hellz
Das Licht de
freuen die
flüchtigen M
freunde. J
Zöhen —
und für sein
spielt; seine
reizenden E
Zeit seiner
Seine lieblich
ter die schön
Näheres über
gibt die b
schrift „Son
in ihrer ne
interessanten

Einen
(Rattler) ju
Schützen
Gast
Res
(Ramen) - B
3-6000 W
Off. unt.
Dresden 5
Gut m
ist sofort zu
n der Typed

3
Wa
für dauer
gesucht.
ansprüchen
Bautme

Geld Jar
10. a. W
ch. 101 A. A

... von der Kreuzbergischen Bergwerks-
gesellschaft ist wegen Unterzahlung in Höhe von
20 000 M. verhaftet worden.

Genf, 16. Februar. Ein hier verhafteter
Russe, der normalerweise mit einem von der Brüsseler
Polizei gefaschten Anarchisten identisch ist, hat
einen Polizeikommissar und einen Kriminalbeamten
durch Revolvererschüsse tödlich verletzt.

Wien, 16. Februar. Die „Neue Freie Presse“
meldet aus Salzburg: In das Eisenbahnerwal-
dungsgebäude in Bischofshofen drangen unbe-
kannte Täter, sprengten sämtliche Schreibtische
auf und durchlöchernten die Wände. Selbst liegen
sie aber unberührt liegen. Sie hatten es wahr-
scheinlich auf geheime Akten abgesehen, die sich
auf die Mobilisierung beziehen.

Bahar-N., 16. Februar. In den letzten
Tagen des Monats, Kagh, Kords, Gages und Fetsch-
haga ist in vergangener Nacht 2 Uhr ein von un-
terirdischem Getöse begleitetes Erdbeben von 10
Sekunden Dauer verurteilt worden. Die Bevölke-
rung flüchtete ins Freie. Einige Mauern weisen
Risse auf. Weiterer Schaden ist jedoch nicht an-
gemeldet worden.

Rem-Dorf, 16. Februar. Der Deutsch-
russische Spezialzug lief in voller Fahrt gegen ein
Felsstück. Die Lokomotive stürzte den Bahn-
damm hinab. Alle Wagen entgleisten. Sämt-
liche Waggons hielten den Anprall aus. Niemand
wurde ernstlich verletzt.

Montevideo, 16. Februar. Bei Wieder-
eröffnung der Kammer wurde eine Botschaft des
Präsidenten verlesen, in der er erklärt, daß die
Regierung sich niemals in einer günstigeren Lage
befunden hätte, als jetzt, um das Autoritätsprin-
zip zur Anerkennung zu bringen und eine Garan-
tie für eine geordnete Finanzwirtschaft zu schaf-
fen. Trotz Erhöhung der Ausgaben wird das
Finanzjahr mit einem neuen Ueberschuß von circa
7 1/2 Millionen Francs abschließen.

Literarisches.

100 Jahre sind verflossen, seitdem der Kompo-
nist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg
das Licht der Welt erblickte. Und heute noch er-
freuen die Werke des liebenswürdigen und fein-
sinnigen Meisters die Herzen ungezählter Musik-
freunde. Im Leben des allzufrüh Verstorbenen
... haben auch die Frauen eine große
und für seine Entwicklung bedeutsame Rolle ge-
spielt: seine hochgebildete Mutter, seine beiden
züglichen Schwestern, deren Älteste er ein gut
Teil seiner musikalischen Erziehung verdankte,
seine liebevolle Frau, deren ausgeglichener Charak-
ter die schöne Harmonie der Ehe begründete usw.
Näheres über sein Verhältnis zu den Frauen er-
zählt die beliebte, weitverbreitete Familienzeit-
schrift „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“
in ihrer neuesten Nummer (Heft 21) in einem
interessanten Artikel. Außerdem bringt die Zeit-

schrift wie stets eine Fülle des Schönen: fein-
sinnige, spannende Romane und Romellen, reizende
Kunstbeilagen, Berichte und Bilder über die neu-
esten Begebenheiten in der „Chronik der Zeit“,
und in der Rubrik „Vorlagen zur Anfertigung
schöner Damen- und Kindergarderobe, Hand-
arbeiten, usw.“ Die Kinderbeilage „Für unsere
Jugend“ ist das Entzücken der Kleinen Welt; die
Hausfrau findet in den „Praktischen Mitteilun-
gen“ vielfache Anregung und Ratsschlüsse für
Küche und Haus, Gesundheitspflege und Er-
ziehung. Die schöne und gebiegene Zeitschrift
können wir unseren Lesern warm empfehlen, und
jeder, der noch nicht Abonnent dieses Blattes ist,
sollte nicht veräumen, sich vom Verlage B. No-
bach & Co., Leipzig, gegen Einsendung von 20 M
als Vortobergütung einige Probehefte kommen
zu lassen. Der geringe Preis der wöchentlich ein-
mal erscheinenden Zeitschrift beträgt 20 M für
die Nummer. Abonnementsbestellungen nehmen
alle Buchhandlungen und Postanstalten des In-
und Auslandes entgegen.

Dresden, 16. Februar. Wetterprognose der Kgl.
Sächs. Landeswetterwarte für den 17. Februar:
Lebhafte Nordwestwinde; wechselnde, meist
schwache Bewölkung; Temperatur nicht erheblich
geändert; leichte Schneefälle; später Aufweitung
nicht ausgeschlossen.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnhöfe vom 1. Oktober 1908 ab.

Nach Dresden:	4,26, 6,11, 7,23, 9,06, 10,04 12,56, 3,26, 4,18, 5,54, 6,14, 8,57 11,01.
Von Dresden:	1,21, 7,09, 8,16, 10,12, 1,30, (Ankunft) 2,18, 4,09, 6,26, 9,06, 9,33, 10,40, 10,45.
Nach Saugen:	1,25, 7,14, 8,18, 10,15, 1,34, 4,11, 6,30, 9,09, 10,48.
Von Saugen:	4,23, 6,03, 7,21, 9,47, 12,52, (Ankunft) 4,14, 6,13, 8,52, 10,55.
Nach Ramenz:	7,25, 1,40, 4,20, 9,15.
Von Ramenz:	7,03, 12,44, 3,21, 8,27, (Ankunft)
Nach Zittau:	7,18, 10,40, 2,19, 4,37, 9,27, 10,46.
Von Zittau:	6,02, 9,00, 12,38, 3,20, 5,47, (Ankunft) 10,35.

Bestehende Nahrung für:
gesunde und magenschwache Kinder.
Kufeke

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.

am 16. Februar 1909, nach amtlicher Feststellung.

Tiergattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 20 kg Lebend- Schlachtgewicht.	
			M.	M.
Ochsen	224	1) a. Vollfleischige, aufgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-42	78 78
		b. Ocherreicher desgleichen	41-44	77 80
		2) Junge Fleischige, nicht aufgemästete — Ältere aufgemästete	35-39	71-75
		3) Wähig genährte junge, — gut genährte Ältere	30-34	63-70
Kalben und Kühe	223	4) Gering genährte jeden Alters	26-29	56-62
		1) Vollfleischige, aufgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	38-40	70-72
		2) Vollf., aufgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	65 69
		3) Ältere aufgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30-33	60-64
Bullen	250	4) Wähig genährte Kühe und Kalben	24-29	54 59
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	—	48-53
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-40	70-72
		2) Wähig genährte längere und gut genährte Ältere	33-37	65-69
Müher	254	3) Gering genährte	29-32	60 64
		1) Feinste Kuh (Sollmüher) und beste Saugmüher	48-51	78 81
		2) Müher Kuh und gute Saugmüher	44-47	74-77
		3) Geringe Saugmüher	38-43	68-73
Schafe	265	1) Wollammer	38-39	73-76
		2) Jüngere Wollammer	34-37	66-70
		3) Ältere Wollammer	31-33	61-64
		4) Wähig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine	1875	1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	54-56	89-76
		b. Fleischwens	55-56	70-72
		2) Fleischige	52-53	67 69
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	48-51	63-66

zusammen 2821. Ausnahmepreise über Notz.
Geschäftsgang. Bei amtlichen Tiergattungen langsam.
Von dem Auftrieb sind 53 Küber österreichisch-ungarischer Herkunft.

Einen Forterrier
(Rattler) sucht sofort zu kaufen
Schützenhaus Bischofswerda.
Gasthof oder Restaurant
(Ramen) — Bischofswerdaer Kreis) bei
3-6000 M. zu kaufen gesucht.
Off. unt. „P. W.“ postlagernd
Dresden 5.

Gut möbl. Zimmer
ist sofort zu vermieten. Zu erfahren
in der Expedition dieses Blattes.
**Zuverlässiger
Waltergehilfe**
für dauernde Beschäftigung
gesucht. Offerten mit Lohn-
ansprüchen an
Baumner Tuchfabrik,
A.-G.

Geld Darlehen i. Höhe, auch ohne
Sicherh. bis 1000 M., un-
ter 4% Zins, Schlicht. Dyp. a. Kanten-
sch. gilt A. Antrop, Berlin NO. 18. Rtp.

Persil
Das vollkommenste schäumende
Waschmittel
von unerreicher Wirkung. Patente & M. u. G. P. L.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeig.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden
(Lautkurort).
Eisenbahnschule
für die Zwecke der Staatsbahn
den Mädelschulen gleichstehend.
Gegen 1000
Schüler fanden
Anstellung.
**Städtische
Höhere Lehranstalt**
Hilfswegung bewirkt unter anderem
zur mittleren Post- und Tele-
graphenbeamten - Laufbahn.
Neue Kurse: 20. April 1909. Prospekt gratis durch
die Schulkonzeption oder das Bürgermeistereiamt. Die
Prüfungs von 1901-1908, zusammen 300, fanden
Anstellung im Post- u. Eisenbahndienst. - Tel.: Amt Lauenstein Nr. 8.

Sorgt für zugfreie Hundehütten und warme
Hundedecken! Vor dem Einräumen wärmt das
Gebiß für die Pferde! Und wenn alles mit
Schnee und Eis bedeckt ist:
Gedenket der darbedenden Vögel!

Flechten
abwunde und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Blutgeschwür, Holzgeschwür, Aderboles, blutige
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bewährten
Rino-Salbe
bei von Gift und Stare. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankeschreiben geben täglich ein.
Für recht in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Welschbühl-Dresden.
Frischungen weiss man weißlich.
zu haben in den Apotheken.

Rheumatis-
u. Sicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit ansonst
mit, was meiner lieben Mutter nach
jahrelangem qualvollen Sicht-
leiden geholfen hat.
Fraulein Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Kopfläuse,
Wanzen, Fische vertilgt radikal
„Kratz!“ Fl. 50 Pfg.
Faul Schocher, Drogerie.

Wegen Umzug verkaufte spottbillig:
Moderne Kleider- und Blusenstoffe,
 Klasse von 1.40 Mk. an,
Fabrik-Reste,
 weissen und bunten
Hemdenbarchent,
 bunten & Meter von 1 Mk. an,
 Jacken- und Rockbarchent,
 weisse und bunte Taschen-
 tächer, Bettzeug, Betttücher,
 Inletts, Futterstoffe usw.
Flora Böhme,
 am Mühlteich 3. part.

1000 Stück
 Taschenspiegel gratis!
 Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
 außer gemahl. u. Würfelzucker
 erhält einen solchen, so lange
 der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Melbmann,
 Bautznerstr. 10.

Kaffee

 aus **Kaiser's**
Kaffee-Geschäft
 ist unübertroffen!
 Niederlage in 1500
 Filialen und Niederlagen.
 Bischofswerda bei
C. August Funke.

Süsse's echte Knöterich-Karamellen
 gegen Lungentarrh, Verschleimung,
 rauhen Hals, Reuchhusten,
 für Kinder und alle Personen unent-
 behrlich. Bester Schutz geg. Erkältung
 des Halses u. a. Pat. 26 Pf. allein bei
 - Paul Schochert, Drogerie,
 Max Dietze, Drogerie,
 E. Hauke, Materialwöhl., Puzlau,
 Joh. Weinecke, Drog., Demitz-Th.
 E. Kittner, Farben, Burtau.

Hochwillkommen
 für Jedermann ist der wohl-
 schmeckende, Appetit und Verdaue-
 rung kräftig fördernde, Körper
 erwärmende treue Freund in
 jedem Haushalt:
Drogist B. Knauth's
Magen - Inspektor
 (durch D. R. W. B. gel. geich.),
 ein hochfeiner Kräuterlikör
 nach Benediktiner Art mit 30%
 Pepsinwein - Gehalt, prämiert
 Goldene Med. Original-Flaschen
 zu Mark 3.75, 2.00 und 1.25.
 Niederlage für Einzel- u. Wieder-
 verkauf: Paul Schochert, Drogdhf.
 Bischofswerda, und bei Joh.
 Weinecke, Drog. Demitz-Thumitz.

Hexenschuss,
 Nicht-Rheumatisches. Echte Oelge-
 länder Pflaster. Stk. 50 Pf.,
 sowie Ripin, Tiroler Saischen-
 Nieseröl, Fl. 1.50, großart. Hausmittel.
P. Schochert, Drogerie.

Elstraer Forstrevier.
Holz-Versteigerung.
 Dienstag, den 23. Februar 1909 (Fastnacht),
 nachm. 2 Uhr, im Gasthose zum Hochstein in Rauschwitz.
 335 Stk. f. Dersbstangen $\frac{9}{16}$ om Unterst.
 3700 „ f. Reisstangen $\frac{1}{2}$ „
 53 rm h., 191 rm w. Brenn Scheite, Knüppel u. Keste
 11 „ h. 145 „ w. ungeschneid. Keste, (Ksthaufen)
 3000 Gebd. h., 400 Gebd. w. Brennreisig
 50 rm harte Stöcke
 Aufschläge Abt. 35 (am Hochstein) Abt. 39 (Ortste Zille) Durchforstungen
 Abt. 32 (Kenzel) 40 (am Säuriger- und Raschwitzter Wege) 41 (am
 Sommerthal).
 Forstamt des Majorats Elstra zu Gabelau, 12. Febr. 1909
 Naumann.

Brauchen Sie Drucksachen?
 Die umfangreichsten und elegantesten wie
 die einfachsten Arbeiten liefert in bester Aus-
 führung schnell, sauber und billig die mit
 neuesten Druckmaschinen und modernem
 Schriftenmaterial ausgestattete
Buchdruckerei von Friedrich May
 Bischofswerda.

Masken-Garderobe.
 Leihweise Anfertigung
 von einfachster bis zur elegantesten Ausführung.
 Grösste Auswahl und Lager am Platze.
 „Thospis“ fr. **Matth. Klemich,**
 Dresden-A., Moritzstr. 1b, II. Etage, im Hause d. Löwenbräu.

Seife ohne Soda
MANOL
 Puder Creme
 Fr. Vitak & Co., Dresden-A.
 In Bischofswerda zu haben bei:
Paul Schochert, Drogerie.

Zu Grobharthau
 wird für sofort eine
mittlere Wohnung
 im Preise von 150—200 Mark
 zu mieten gesucht. Offerten
 unter **E. K. 1722** in die
 Exped. d. Bl. erb.
18000 Mk. auf 1. Hypothek
 (auf Gebäude mit reichlich 20 Scheffel
 Feld) zu leihen gesucht.
 Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.
 Montag nachmittag 2 Uhr entschlief nach kurzer
 Krankheit sanft und ruhig unser lieber Vater und
 Grossvater
Friedrich Ernst Petzold
 im 80. Lebensjahre.
 Bischofswerda u. Dresden, am 16. Februar 1909.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr vom
 Trauerhause, Goldbacher Weg 1, aus auf dem alten Friedhof statt.

Vorstand
 aus folgenden
 Ratsmitgliedern:
 Der Unterschmeide als Vorsitzender.
 Hermann Gendle, Stellvertreter.
 Hermann Bartusch, 1. Schriftf.
 Carl Rump, Stellvertreter.
 Otto Gaus, 1. Kassierer.
 Otto Horn, Stellvertreter.
 Oskar Lind,
 Richard Seid, 2. Schriftf.
 Hermann Gendle, 2. Kassierer.
 Hermann Gendle, 2. Kassierer.
 Julius Reigt,
 Carl Paul,
 Max Bader,
 Bischofswerda, 14. Febr. 1909.
 Max Bader, Vorsitzender.

Vorläufige Anzeige!
Amfeliense.
 sein
Sarpfenichmanß
 findet Sonntag, den 22. Febr.,
 und Montag, den 1. März, statt.
Richter.

Speise-Lein-Öel
 von feinsten Sendung empfiehlt
G. Hilbers, Bauhnerstr.
 jeden Freitag früh bajein, empfiehlt.
F. A. Fischer.

Bildhübsch
 macht ein jartes, reines, weisses,
 rosiges, jugendliches Aussehen,
 weisse, lammweiche Haut und blendend-
 schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Bienenwachsseife
 von **Weymann & Co.,** Fabrikant.
 1 St. 50 Pf. in Bischofswerda bei:
Paul Schochert, R. Thomsel,
G. Ihle,
 in Demitz: **Johannes Weinecke,**
 in Reusdorf: **Apotheker Vogel,**
 in Oberneudorf: **B. Potzschel,**
 in Rammensau: **Carl Johnke.**
Knappe & Wark's
Eukalyptus - Bonbons.
 Bestes Hustenmittel der Welt.
 - Schutzmark: **Zwillings.** -
 Paket 30 Pf. bei:
Max Schumann, F. H. Fischer,
Jos. Klement,
 in Demitz: bei **Jul. Bräuner.**

Zag
 der
 Die wad
 Serbien
 Nach dem
 Meint in B
 Oriskaffen o
 auf politische
 Sob gegen
 drängt word
 Serben ist in
 wir gestiegen
 bet, weil der
 politische Sti
 den Scheint, u
 lig die einfl
 gang Serbien
 reich Anstora
 Serbien die
 als das groß
 erhandelt. B
 Belandung
 und Demitz
 Ros verbürgt
 Bild Serbien
 eine solche Be
 mülle. Bernie
 dien, daß bei
 lbe Volk nich
 land, Frankre
 haben würde.
 aber die am
 Grösmächte u
 land und Eng
 in einem Krieg
 leisten werden.
 bischen Kronpr
 dem neuesten G
 bildung des
 daß die Türke
 die Abtretung
 als türkisches
 recht aus diese
 dien, daß der
 schen Königrei
 blic ausbrechen
 ung kann sch
 vor Oesterreich
 die Donaubrü
 auf der serbisch
 ben, das bewe
 durch eine Spr
 griff Oesterrei
 wollen. Man i
 das serbische
 plant denn die
 mit der Gefan
 durch drei oder
 enden. Wohl i
 ben einen Einfr
 Montenegro
 planen und in
 tung bringen
 bereinten Bemü
 Türkei gelingt,
 den schleunigt
 zwischen Serbie
 denfliche Nähe
 Bede getrefen,
 von den Grösm
 entz erbiten u
 Erbst dann be
 würde aber die

Dunk und Besag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Carl May in Bischofswerda.